

2.5 Methode

2.5.1 Untersuchungszeitraum

Die Untersuchung umfasst den Zeitraum von 2003 bis 2020. Das Jahr 2003 drängt sich empirisch als Untersuchungsbeginn auf, wobei aber keine inhaltliche Absolutheit des Zeitpunkts beansprucht wird. Ich verwende 2003 nicht unter der Annahme, dass hier ein vermeintlicher Anfang der Konfessionalisierung liegen würde. Die Chiffre »2003« steht aber für einen Bruch, der trotz gewisser Kontinuitäten ohne Zweifel eine Krisensituation und damit einen begründbaren Startpunkt für die Untersuchung markiert. Zudem verändert sich die Quellenlage angesichts neuer Medien und Onlinepublikationen im Anschluss an den Krieg und den Regimewechsel deutlich.¹⁰⁷ Die Nutzung des Internets und der Neuen Medien stieg im Nahen Osten nach der Jahrtausendwende rasant, eröffnete neue Kommunikationsräume und führte zu einem »zweiten Strukturwandel der Öffentlichkeit« mit neuen Formen, Geltungsansprüche darzulegen.¹⁰⁸

Während der Anfang des Untersuchungszeitraums mit der US-amerikanisch angeführten Militärinvasion präzise benennbar ist, bereitet die Suche nach einem Endpunkt mehr Mühe. In der ersten Planungsphase des Projekts war als Untersuchungs-Endpunkt das Jahr 2012 vorgesehen, aber die Entwicklungen im Irak machten eine Anpassung des Untersuchungszeitraums unumgänglich. Die Ereignisse rund um den Kampfbund »Islamischer Staat« haben das Verhältnis der irakischen Öffentlichkeit zu Konfession erneut stark beeinflusst. Schliesslich stellten die Ereignisse mit den Massenprotesten ab 2019 eine gewichtige Erweiterung des Umgangs mit Konfession dar. Gleichzeitig sind es genau diese Ereignisse, die das Bild der Konfessionalisierung, das in dieser Arbeit gezeichnet wird, vervollständigen.

Die Einteilung der Untersuchungsblöcke (2003 – 2006; 2006 – 2012; 2012 – 2020) erfolgt sowohl chronologisch als auch inhaltlich. Dieses Vorgehen reagiert auf den dieser Arbeit zugrunde gelegten Grundansatz der Kontingenz. Wie unter 2.2.3. genauer ausgeführt, bezeichnet Kontingenz hier die Verfasstheit gesellschaftlicher Entwicklungen in ihrem zeitgenössischen Kontext (und nicht etwa Arbitrarität). Entwicklungen sind somit weder rein zufällig noch pfadabhängig. Diese Sichtweise bedingt, dass auch Konfessionalität in ihren Kontext integriert wird. Konkret wird sich zeigen, dass sich etwa die Sichtweise auf *tā'ifiya* durch die konfessionelle Gewalt im Irak durchaus verändert hat. Die Entwicklung, der ich nachspüren will, um ein Bild der Konfessionalität in der irakischen Öffentlichkeit umreissen zu können, ist also zwangsläufig chronologisch wie auch inhaltlich zu

107 Vgl. Kapitel 2.5.2.

108 Vgl. Schulze: Geschichte der Islamischen Welt, 2016, S. 527.

erfassen. Die Überschriften der einzelnen Untersuchungsphasen bezeichnen nicht unterschiedliche Phasen, sondern Stränge der Entwicklung, die ineinandergreifen, sich vielleicht ablösen, häufiger aber sich zusammenfügen.

2.5.2 Akteure, Quellen und Auswertung

Um die Diskussion in der irakischen Öffentlichkeit rekonstruieren zu können, wurden unterschiedliche Quellentypen kombiniert. Diese Untersuchung stützt sich daher nicht auf ein einheitliches Quellenkorpus. Digitale Publikationsformen und die Online-Präsenz der Akteure haben zu einer unüberschaubaren Quellenflut geführt. Gleichzeitig handelt es sich bei einem grossen Teil dieser Quellen um tagesaktuelle Gebrauchstexte, denen es an der inhaltlichen und systematischen Tiefe fehlt, die eine ausführliche Auseinandersetzung mit ihnen erlauben würde. Dieser Umstand wird durch die grosse Anzahl ausgewerteter Quellen ausgeglichen.¹⁰⁹

Online-Materialien machen den grössten Teil der verwendeten Quellen aus, ergänzt um wenige Bücher und weitere gedruckte Publikationen.¹¹⁰ Die Online-Materialien lassen sich grob unterscheiden in Presseerzeugnisse und Eigenpublikationen der Akteure. Bei den Eigenpublikationen wiederum stütze ich mich grösstenteils auf die Webseiten oder andere Online-Kanäle der Akteure.

Die Zugänglichkeit der Online-Quellen erwies sich als trügerisch. Webseiten hatten im Irak während des Untersuchungszeitraums eine kurze Lebensdauer. Immer wieder wurden ganze Seiten vom Netz genommen und durch neue ersetzt, ohne dabei bestehende Inhalte zu übertragen. Als besonders wichtig erwies sich daher die Webseite *Internet Archive*¹¹¹, die ältere Versionen von Internetseiten teilweise zugänglich macht (wenn auch oft ohne die relevanten Materialien, etwa Unterseiten oder PDF-Dokumente, die die eigentlichen Informationen enthalten würden). Tatsächlich ist ein beträchtlicher Teil der verwendeten Materialien nur

109 Im Sinne der Übersichtlichkeit werden in der Bibliographie nur die im Text tatsächlich zitierten Quellen angegeben. Die tatsächlich ausgewerteten Materialien umfassen über 500 Einzelquellen.

110 Interviews stellten für diese Untersuchung aus mehreren Gründen keine Option dar. Zunächst schränkte die Sicherheitslage im Irak während des Zeitraums, der für dieses Projekt zur Verfügung stand, Forschungsaufenthalte stark ein – umso mehr angesichts des Themas dieser Untersuchung, das für die Akteure von grosser Tragweite ist, was ein zusätzliches Sicherheitsrisiko dargestellt hätte. Weiterhin wären Interviews mit bewaffneten Akteuren kaum möglich gewesen. Schliesslich gibt es auch Quellentechnische Gründe: Die genutzten seriellen Quellen erlauben es, die Bezugnahmen auf Konfession in ihrer Entwicklung zu rekonstruieren. Interviews hätten dagegen einer Momentaufnahme deutlich grösseres Gewicht verliehen.

111 Vgl. <https://archive.org/>.

noch schwer zugänglich. Insgesamt erweist sich die Zugänglichkeit der Selbstzeugnisse als ausgesprochen dynamisch, worauf für diese Untersuchung durch das Anlegen eines eigenen Archives zur Quellensicherung reagiert wurde.

Unter der Bezeichnung »Akteure« verstehe ich sowohl einzelne Personen wie Institutionen. Entscheidend sind dabei die Publikationen und die entsprechenden Selbstinszenierungen. Während die untersuchten Texte der Association of Muslim Scholars in Iraq (AMSI) konsequent im Namen der gesamten Organisation publiziert wurden, steht Muqtadā aṣ-Ṣadr für eine stark personalisierte Kommunikation.¹¹²

Für die Auswahl der Akteure diente zunächst die Einteilung in schiitische, sunnitische und explizit nicht-konfessionelle Akteure. Ergänzend dazu erfolgte eine grobe Unterscheidung in politische und geistliche Akteure, die sich nach der Beschäftigung mit den ersten Quellen sowie der Literaturrecherche aufgrund der Positionierung dieser beiden Gruppen innerhalb der Konfessionen und deren Repräsentation als relevant abgezeichnet hatte.

Da ein kontextualisierender Zugang gewählt wurde, orientiert sich die Auswahl an verschiedenen Ereignissen, welche die Diskussion in der irakischen Öffentlichkeit strukturierten. Gleichzeitig wird die Entwicklung der einzelnen Akteure nicht umfassen rekonstruiert. So wurde beispielsweise die Ṣaḥwa in die Untersuchung integriert, weil sie für einen spezifischen Zeitraum eine bedeutende Rolle spielte, und nicht, weil sie einem im Voraus definierten Akteurstyp entsprechen würde. Weil die Diskussion über Konfession im Irak auf spezifische Ereignisse Bezug nahm und dadurch verändert wurde, folgt auch die Auswahl der Akteure diesen konkreten Entwicklungen.

Die hier untersuchte Auswahl von Akteuren beansprucht keinerlei Vollständigkeit. Praktisch jeder untersuchte Akteur könnte durch vergleichbare Akteure ergänzt werden (so könnten Dutzende ultraislamische Kampfbünde untersucht werden, neben der untersuchten Da'wa-Partei könnte weitere schiitische Parteien integriert werden). Die Auswahl zielte darauf, einen Querschnitt durch die an der Debatte über Konfession beteiligten Akteure zu bieten und ist darüber hinaus der jeweiligen Verfügbarkeit von Quellenmaterialien geschuldet.

Ein Defizit bei der Auswahl ist das Fehlen von Frauen unter den untersuchten Akteuren. Dieser Umstand ist zu bedauern. Gleichzeitig hat es sich erwiesen, dass die einflussreichsten Akteure entweder Männer oder Organisationen sind. Frauen als isolierte Akteurinnen verfügten dagegen in der irakischen öffentlichen Debatte während des Untersuchungszeitraums nicht über den Einfluss, der eine gesonderte Untersuchung gerechtfertigt hätte. Damit spiegelt die Untersuchung die Struktur

112 Wobei aufgrund des hohen Professionalisierungsgrads von Ṣadrs Kommunikation davon auszugehen ist, dass viele seiner Texte nicht von ihm persönlich verfasst worden sind.

der irakischen Öffentlichkeit.¹¹³ Selbstverständlich gibt es verschiedene Frauen, die sich an der öffentlichen Debatte beteiligten; darüber hinaus kennt das irakische Parlament eine Frauenquote. Es erwies sich aber, dass die Äusserungen von Frauen im Parlament unter dem Aspekt der konfessionellen Bezüge weitgehend auf der jeweiligen Parteilinie lagen und somit keine gesonderte Betrachtung sinnvoll erscheinen liessen. Damit soll keineswegs ein spezifischer Gender-Aspekt in der Konfessionalisierung ausgeschlossen werden. Im Gegenteil, Themen wie Rollenbilder, sexualisierte Gewalt und gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Raum spielten immer wieder eine wichtige Rolle in der irakischen Öffentlichkeit wie auch bei den untersuchten Akteuren. Der soziale Wandel, der für die gesamte Region zu diagnostizieren ist, betrifft nicht nur die Konfessionalisierung, sondern auch Rollenbilder und Partizipation. Dadurch ändert sich aber nichts am Umstand, dass unter den als für die Untersuchung relevant erkannten Einzelakteuren keine Frauen waren.

Die Annahme, dass Frauen nicht Teil der Untersuchung seien, wäre wiederum ein Trugschluss – nur bei den einzeln betrachteten Akteuren sind keine Frauen vertreten. Wenn von Parteien oder Regierungshandlungen die Rede ist, sind dabei selbstredend die weiblichen Partei- oder Regierungsmitglieder als Teil der genannten Institutionen integriert. Dies gilt in besonderem Mass für die Proteste ab 2019, die massgeblich von Frauen mitgetragen wurden. Auch beim IS ist die Rolle weiblicher Mitglieder nicht zu unterschätzen.¹¹⁴ Bei diesen kollektiven bzw. institutionellen Akteuren liess sich aber keine detaillierte Auswertung der tatsächlichen Autorinnen und Autoren von Publikationen oder der Handelnden bei konkreten Aktionen erstellen. Daher werden die kollektiven Akteure in dieser Untersuchung eben als Kollektiv angesprochen und nicht anhand ihrer einzelnen Mitglieder.

Eine Untersuchung, die mehr weibliche Akteure integrieren würde, müsste spezifisch auf diese Anforderung ausgerichtet sein. Ansonsten reproduzieren Untersuchungen, wie dies auch in meinem Fall geschehen ist, zwangsläufig die Öffentlichkeit im Irak, zu der Frauen zwar Zugang haben, Führungspositionen und öffentliche Aufmerksamkeit aber weitgehend von Männern besetzt werden.¹¹⁵

113 Bei verwendeten Presseartikeln wurde auf eine Aufschlüsselung nach dem Geschlecht der Autorinnen und Autoren verzichtet (Autorinnen und Autoren werden oft nicht genannt oder dann nur über Kürzel, die nur mit unverhältnismässigem Aufwand zu rekonstruieren gewesen wären).

114 Zur Rolle von Frauen beim IS vgl. Eggert, Jennifer Philippa: Women Fighters in the »Islamic State« and Al-Qaida in Iraq: A Comparative Analysis, in: Die Friedens-Warte 90 (3/4), 2015, S. 363 – 380; Khelghat-Doost, Hamoon: Women of the Islamic State. The Evolving Role of Women in Jihad, in: Counter Terrorist Trends and Analyses 8 (9), 2016, S. 21 – 26; Patel, Sofia: The Sultanate of Women. Exploring female roles in perpetrating and preventing violent extremism, 03.07.2022.

115 Nicht minder schwer wiegt das Ungleichgewicht bezüglich der Geschlechterverteilung bei der berücksichtigten Literatur. Bei der Literatur zum Irak scheint das Verhältnis derart stark

Als Hauptquellen dienen Publikationen der ausgewählten Akteure. Neben ›klassischen‹ Textformen, etwa Geschichtsdarstellungen, Abhandlungen, Pressekonferenzen oder Parteiprogrammen, haben sich insbesondere *bayānāt* als ergiebig erwiesen. *Bayān* kann (im vorliegenden Kontext) mit Erklärung, Communiqué oder Bericht übersetzt werden. Es handelt sich um eine sehr freie Textform, die manchmal nur wenige Zeilen, manchmal mehrere Seiten umfassen. Praktisch alle Webseiten der untersuchten Akteure verfügen über die Unterseite »*al-bayānāt*«, meist prominent platziert. Oft werden sie von »Neuigkeiten« (*alḥbār*) unterschieden, die ebenfalls eine Unterseite erhalten. *Bayānāt* beziehen sich meist auf aktuelle Ereignisse, dienen aber im Gegensatz zu News-Splittern als Kommentar oder Einordnung. Dadurch lässt sich an ihnen ablesen, welche Ereignisse aus Sicht des jeweiligen Akteurs kommentierungswürdig sind und wie diese Ereignisse gedeutet und bewertet werden. Doch auch allgemeine, gar programmatische Aussagen werden als *bayānāt* verfasst.

Somit bieten *bayānāt* eine Kombination aus Aktualitätsbezug und Kommentar. Das macht sie für die Ausrichtung dieser Untersuchung auf die Kontextualisierung von Ereignissen und Äusserungen zur idealen Quellengattung. Zudem sind sie in der bisherigen Forschung weitgehend unbeachtet geblieben. Das mag damit zusammenhängen, dass sie durch ihre Kürze oft einen seriellen Charakter erhalten, mit wesentlich geringerem Gehalt als beispielsweise eine Abhandlung in Buchform oder auch schon ein ausführliches Interview aufweist. Ihr Potential, um die Positionen von Akteuren zu erfassen, erhalten *bayānāt* erst dadurch, dass sie in einen kommunikativen Kontext eingefügt werden. Im Gegenzug bilden sie die Entwicklungen, die solche Positionen durchlaufen, oft unmittelbar ab und verknüpfen sie mit Ereignissen. Dadurch kann das Zusammenspiel von Ereignissen und die Reaktionen auf andere Akteure erfasst und dokumentiert werden. Nicht zuletzt bilden solche kurzen Publikationen oft die einzigen Selbstdarstellungen und -positionierungen, während ausführlichere Publikationen meist fehlen (oder thematisch für den Untersuchungsgegenstand wenig relevant sind). Die Bedeutung der *bayānāt* aus Sicht der Akteure zeigt sich darin, dass sie teilweise (etwa von AMSI) auch gesammelt in Buchform veröffentlicht werden.

Eine weitere für diese Untersuchung wichtige Quellengattung bilden Tageszeitungen. Mit dem Ende des Baʿṯ-Regimes kam es zu einer massiven Zunahme von Zeitungen, viele mit engem regionalem, ethnokonfessionellem oder lokalem Fokus.¹¹⁶ Mehrere irakische Parteien verfügten über ihnen nahestehende Zeitungen.

zugunsten männlicher Autoren auszuschlagen, dass Wissenschaftlerinnen auch in dieser Arbeit klar untervertreten sind.

116 Fischer-Tahir, Andrea: Schwierigkeiten mit Pluralismus: Politische Neuordnung und Mediensprache im Irak, in: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.): Die Araber im 21. Jahrhundert. Politik, Gesellschaft, Kultur, Wiesbaden 2013, S. 297 – 313, S. 298 – 301.

Deren Berichterstattung kann daher, den *bayānāt* vergleichbar, als Selbstdarstellung dieser politischen Akteure gelesen werden.¹¹⁷ Ergänzt werden parteinahe Zeitungen durch solche, die sich unabhängig positionieren.

Sofern weitere Publikationen zur Verfügung standen, wurden diese selbstredend nicht ignoriert. Hier ist das Spektrum unterschiedlicher Textformen breit, von einer durch ein Mitglied der Organisation verfassten Geschichte der Ṣaḥwa über Abhandlungen schiitischer Geistlicher bis zu TV-Shows.

Diese Breite mag der Quellenauswahl dem Vorwurf einer gewissen Willkür aussetzen. Allerdings gibt sie so einen Eindruck von der Diversität der Debatte über Konfession in der irakischen Öffentlichkeit, in der unterschiedlichste Quellen Relevanz erlangten. Zudem erlaubt es diese breite Quellenauswahl, sehr unterschiedliche Akteure in die Untersuchung zu integrieren, von Politikern über Geistliche bis hin zu militaristischen Bündeln. Die ausgewählten Akteure sind für die Konstitution von Konfessionalität bedeutsam, produzieren aber keine einheitlich vergleichbaren Quellentypen. Um die Diskussion im Irak rekonstruieren zu können, ist eine Kombination unterschiedlicher Quellentypen unumgänglich.

Die Auswertung der Quellen erfolgte anhand eines grob an *Grounded Theory* orientierten Ansatzes.¹¹⁸ Dieser Ansatz erlaubt es, das Handeln von Akteuren durch eine inhaltliche Analyse zu erfassen. Die Quellen wurden dazu anhand der drei »Is« der Sozialwissenschaften organisiert: Ideal, Interesse, Institution.¹¹⁹ Ich verwende »Ideal« für (im weiten Sinne) Definitionen als Äusserungen, die Vorstellungen von Begriffen fassbar machen. Mit »Interesse« bezeichne ich Bezugnahmen auf die untersuchten Begriffe, anhand derer die entsprechenden Begriffe in Argumentationen einfließen. »Institution« schliesslich bezeichnet hier Bezugnahmen auf staatliche, religiöse und andere Formen der Institution, die entweder mit Akteursgruppen oder Konfessionen in Verbindung gebracht werden. »Institutionen« können sowohl Institutionen im herkömmlichen Sinn wie auch Einzelpersonen sein, sobald diese in der Funktion einer Institution auftreten oder von anderen als solche betrachtet werden.

Die drei Is wurden neben *ṭāʾifiya* auch auf »Sunna« und »Schia« bzw. von diesen Ausdrücken abgeleitete Formen bezogen.

Zwei weitere Kategorien ergänzen die drei »Is«. Mit »Kontext« werden die Kontextualisierungen erfasst, die durch die Akteure hergestellt werden, wenn sie auf die genannten konfessionellen Begriffe Bezug nehmen. »Alternativen« umfassen Genkonzepte zu den drei erfassten Is (insbesondere direkte Konkurrenzbegriffe zu

117 Vgl. Al-Rawi, Ahmed K.: *Media practice in Iraq*, Basingstoke 2012, S. 62 – 65.

118 Orientiert an Glaser, vgl. Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L.: *Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung*, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1998.

119 Diese drei Kategorien sind nicht zuletzt auf Lepsius' Lesart von Max Weber gestützt, vgl. Lepsius, Mario Rainer: *Interessen, Ideen und Institutionen*, Wiesbaden 2009².

ṭā'ifīya). Dadurch wird die Integration des Redens über Schia, Sunna und *ṭā'ifīya* in ein Differenzgefüge ermöglicht. Das Beziehungsgeflecht bzw. die Differenzierungen, das bzw. die sowohl kommunikativ wie auch durch Ereignisse¹²⁰ hergestellt wird, kann so sichtbar gemacht werden.

Diese fünf Kategorien wurden in diverse Unterkategorien unterteilt, die aus der Arbeit an den Quellen hervorgingen. Beispielsweise wurden unter der Kategorie Kontext Politik, Geistlichkeit, Gewalt, weitere Länder etc. erfasst, welche wiederum eigene Unterkategorien erhielten.

Die Quellen wurden durchgängig miteinander verglichen, um ihrem kommunikativen Zusammenhang gerecht zu werden. Anhand der Auseinandersetzung mit den Quellen erfolgte eine stete Reflexion der zu analysierenden Vorstellungen, festgehalten in Notizen bzw. Memos. Erst durch diese beständige Reflexion wurden die Gegenkonzepte, die die Akteure anhand ihrer Auseinandersetzung mit *ṭā'ifīya* entwickelten, als bestimmendes Element der irakischen Diskussion erkannt. Durch diese Entwicklung hat sich der Charakter der Deutung, die hier vorgenommen wird, im Verlauf der Untersuchung erheblich verändert. Lag zunächst das Hauptinteresse auf der Rekonstruktion der Konfessionalisierung, hat schliesslich die Erkenntnis, dass Zugehörigkeitsorientierung eine Grundlagenstruktur für positiv wie negativ auf Konfession Bezug nehmende Positionen bestimmend ist, einen deutlich höheren Stellenwert erhalten.

Die Quellenauswahl ist mit einer spezifischen Herausforderung verbunden, nämlich der schier unüberblickbaren Menge an Material. Alleine von Muqtadā aṣ-Ṣadr reicht das Material, um ein Forschungsprojekt über ihn allein durchzuführen. Gleichzeitig handelt es sich grösstenteils um Quellen von eher geringem Umfang wie die *bayānāt* und kaum einmal um systematische Abhandlungen, deren Gehalt für eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung ausreichen würde. Somit mussten die Positionen aus einer Vielzahl von kleinen Quellen und Quellenschnipseln rekonstruiert werden.

120 Der Ausdruck »Ereignis« ist hier in einem umgangssprachlichen Sinn verwendet (also ohne Bezug die umfangreichen Überlegungen Derridas dazu, was ein Ereignis ist und was die Möglichkeit eines Ereignisses betrifft).